

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933**

28.8.1933 (No. 237)

# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung  
mit  
Industrie- und Handelszeitung  
Sogr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Sogr. 1756

SPORTBLATT  
den politischen  
Rixner:  
für die  
in Karls-  
Stunde  
der  
Redaktion:  
entragt  
Manuskripte  
tun, Frau  
Gemeinschaft  
n. 6. S., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str.  
Hellen: Kaiserstraße 208 und Karl-Friedrich-Str. 6.  
Sogr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto: Karlsruhe 9347.

Bezugspreis: monatl. frei Haus durch Träger 2.10 M., durch die Post 2.10 M. (einmal 66 J. Postbezugsgebühren) ausgl. 42 J. Beleggeld. In untern Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.80 M. Bei Rücksendungen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Besizer keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufspreis: Werktag 10 J., Sonn- und Feiertag 15 J. — Anzeigenpreise: die schmalste Spalte 33 J., Bestausgabe 1.25 M., an erster Stelle 1.50 M., Gegenüber- und Barreilanzeigen ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nicht-einblaltung des Zahlungsgeldes außer Kraft tritt. Vertriebsort und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

## Bekanntnis zu Deutschland.

### Saarkundgebung am Niederwald.

Adolf Hitler spricht vor 150 000.  
Das Saarvolk will zurück zum Reich!

S. Rüdeshheim, 27. Aug.

Von allüberall sind sie herbeigeeilt, die Saarländer. In sechs Sonderzügen sind 60 000 aus dem Saargebiet selbst gekommen, in Bussen von Büden der Saarvereine aus Baden und der Pfalz und dem saarland Rheinland. Alle Straßen sind überfüllt mit begeisterten Männern und Frauen und Kindern, die zu Fuß, per Rad und Wagen zur Stätte des Niederwalddenkmals eilen, um Zeuge der großen Kundgebung deutscher Verbundenheit zu sein. Und da die Nacht nicht immer stärker sich verbreitet, daß Adolf Hitler selbst, im Flugzeug, von Tannenberg her zum Niederwalddenkmal eilen werde, kommen immer neue Tausende und mehren den Strom.

Der Hauptverkehr des Sonntags sammelte sich begeißelnd auf Rüdeshheim, wo bereits von den frühesten Morgenstunden an die Sonderzüge anrollten. Eine Kapselle saarländischer Bergleute mußigte am Vormittag auf dem Platz vor dem Bahnhof. Die Stadt ist festlich geschmückt und in Deutschlands Farben getaucht. Uniformen aller Art sieht man in den Straßen. Bergleute, Eisenbahner, Reichswehr, Stahlhelm, SS, SA und die Jugendverbände. Durch die Straßen wogt eine freudig erregte Menge, ganz Vorfröhliche ziehen schon ab 4 Uhr morgens zum Niederwalddenkmal hinaus, um sich ihren Platz zu sichern. Da der vorhandene Raum für die auf mindestens 150 000 Teilnehmer zu geschätzte Menge nicht ausreicht, begnügen sich viele damit, den Vorgängen an den zahlreich aufgestellten Lautsprechern zu folgen und nur ihre Wille nach den Bergen zu richten, auf denen sich heute wieder einmal eine bedeutungsvolle vaterländische Handlung abspielt, durch die das Wort „Deutsch die Saar immerdar!“ einen überwältigenden Ausdruck erhält. Gegen 16 Uhr wird der Andrang beängstigend. Begreiflich, daß die durch die Saarregierung künstlich gedämpfte Erregung der Bevölkerung in den Reden ihrer Vertreter oft einen fast elementaren Ausdruck findet.

Die Wallfahrt nach dem Niederwald zeigt, daß sich das ganze deutsche Volk mit dieser Saarkunde beschäftigt.

Das herzliche Begrüßungstelegramm des am Kommen leider verstorbenen preussischen Ministerpräsidenten und die starke Beteiligung der Vertreter der preussischen Regierung an der Kundgebung dokumentieren das. Für die Reichsregierung sind Vizekanzler von Papen und Reichswehrminister von Lomberg erschienen. Von den preussischen Behörden Kultusminister Rust, der Oberpräsident von Lünig und andere. Auch der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Lenz, ist zugegen. Kurz nach 17 Uhr kündigen Fanfaren den Beginn der Feier an. In einer Reihe von Vorträgen sprach als erster Redner

der Führer der Saarvereine, preussischer Staatsrat Simon

Wir Saarländer haben es nicht nötig, uns deutsche Stimmung in Deutschland zu holen. Wir sind Deutsche kraft unseres Blutes, kraft unserer Sprache und kraft unserer geschichtlichen Tradition. Nicht um uns Stimmung zu holen, stehen wir hier, sondern um die im Saargebiet gefesselte und getriebene Stimmung endlich einmal in völliger Begeisterung ausleben zu können. Wir wollen einmal deutsche Freiheitskämpfer an deutschen Rhein sehen. Wir sind keine Wäre, mit der man Schacher treiben kann! Eure Ausführenden interessieren uns nicht! Eure Dividenden und Gewinne, die ihr aus dem Saarland zieht, gehen uns nichts an! Unsere Entscheidung treffen wir nach rein völkischen Gesichtspunkten. Volk will zu Volk! Art will zu gleicher Art! Blut will zu gleichem Blut! Das Saarvolk will zurück zum Reich! Wir sehen gegen den Verrat der Hergelaufenen die Treue des Heimatvolkes und gegen ihren Haß die fanatische Liebe zur Nation. Wir erwidern jede Herabsetzung Deutschlands und seines Führers mit der Antwort: Nun erst recht! Die Rede schloß mit dem Schluß: „Treue der Mutter Germania, Treue dem deutschen Volk, Treue dem Führer und Volksganzler Adolf Hitler und einem dreifachen Sieghell auf das dritte Reich, alle Deutschen, wo sie auch wohnen mögen und ihren Führer Adolf Hitler.“

Die Menge hüben und drüben des Rheins singt das Lied „Deutsch ist die Saar“. Unter dem Jubel der Massen wird nunmehr verkündet, daß der Kanzler in Wiesbaden eingetroffen ist. Die Menge, die in den Straßen von Rüdeshheim an den Lautsprechern sich aufhält, strömt auf die Anfahrtsstraße, um dem Kanzler zu huldigen, dessen Gabel nur langsam vor sich gehen kann, da

der Andrang ungeheuer groß ist. Auf dem Festplatz ergreift inzwischen das Wort

der preussische Kultusminister Rust:

Nicht allein das Saarvolk lebt unter Fremdherrschaft. Auch wir haben in dem Internationalismus einen Feind im eigenen Lande gehabt. Wir sehen heute das Wunder, daß sich in Deutschland alle Hände einmütig zum Heilgruß heben. Das Saarvolk ist deutsch und nur die alte Regierung hat es in fremde Fesseln gebracht. Wir brauchen keine Saarkommission, wenn uns der Marxismus nicht geschwächt hätte. Die Neuorganisation der Kräfte der Nation über Klassen und Stände hinweg zu einer Einheit war der Schritt zur Rettung. Das wird nicht mehr anders werden. Ministerpräsident Göring hat mich hierher geschickt, um Euch zu sagen, daß die preussische Staatsregierung Euch nicht vergißt. Auf seiner Brust trägt der Ministerpräsident einen Orden mit dem Wahlspruch „Summi quique“ — „Jedem das Seine“. Dieser altpreussische Spruch soll wahr werden. Der Marxismus mußte sterben, auf daß Deutschland lebe. Meine Herren jenseits der Grenze: Geben Sie den Gedanken auf, gegen das deutsche Volk mit feindseligen Schritten vorgehen zu können.

Wir schauen nach der Saar hinüber. Dort ist Fleisch von unserem Fleisch und Geist von unserem Geist.

Wir wollen nichts Fremdes erobern. Jedem das Seine, drinnen und draußen. Diesen Leitgeden der nationalsozialistischen Bewegung macht zum Leitgeden der Welt — und sie wird genesen. Wenn die Lüge der internationalen Solidarität erkannt ist, werden sich die Völker besser verstehen als zur Zeit der internationalen Demokratie. Der Redner schloß mit einem Gelächern an Deutschland.

Unter dem ungeheuren Jubel der Menge, der immer wieder und wieder anhält und von den Massen diesseits und jenseits des Rheines aufgenommen wurde, traf kurz vor 19 Uhr

der Kanzler ein und nahm sofort das Wort:

Kanzlerrede Seite 2.

Nach Schluß der Kanzlerrede lang die Menge ergriffen das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied. Brausende Hurleus beendeten die eindrucksvolle Kundgebung.

### Staatsakt am Tannenbergdenkmal.

Ostpreußen ehrt den Reichspräsidenten.  
Deutschlands Dank: Hausgut Hindenburg.

# Am Tannenbergdenkmal, 27. Aug.

Tannenberg-Tag, stolze Erinnerung an Deutschlands größte Stunde. Tannenberg, Symbol der Befreiung der Heimat und des Wiederaufstiegs! Fahnen wehen über ganz Ostpreußen, über Deutschland. Gloden klingen über das Land. Kanonenschüsse unterbrechen die gewaltige Erhabenheit der Stunde, in der sich die Führer der Nation, die beiden großen Männer der Weltgeschichte im Hofe des Denkmals von Tannenberg die Hände reichen: Hindenburg, der Vater des Vaterlandes, und Adolf Hitler, der Volksganzler. Unendlich ist der Jubel der Massen, die sich im weiten Umkreis um das Denkmal scharen, historisch die Stunde, in der der große Feldmarschall durch den Führer des neuen Deutschland und durch ganz Ostpreußen geehrt wird, wie einst Bismarck. Hindenburg, der heute vom deutschen Volk den Ehrentitel erhält, der „Alte von Preußenwald“. Tausende sind mit ihren Fahnen heute aus dem ganzen Reich zur Huldigung aus den fernen Gegenden gekommen, haben schwere Strapazen auf sich genommen in Fahrten am Tag und in der Nacht, um ihre Dankgedanken zu überbringen. Stunde um Stunde harren sie aus. Mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen marschieren die braunen Kolonnen, zahlreiche Reichswehrformationen und auch eine Abteilung Matrosen auf. Dann kommen nach acht Uhr in laufender Folge die Wagen mit allen Prominenten der Provinz, die Behördenvertreter, die Mitglieder des Provinziallandtags, Offiziere des alten Heeres und der Reichswehr in ihren Uniformen belegen das Bild. Und dann eine Minute vor neun Uhr beginnt die denkwürdige Feier. Fanfaren erklingen von den Zinnen des Denkmals. Nach den Fanfarenstößen überreicht Staatssekretär Funt dem ostpreussischen Oberpräsidenten und Gauleiter

die Treuebotschaften der Ostpreußenfahrer.

„Hier auf historischem Boden unter dem hochragenden Ehrenmal für eine der größten Schlachten der Weltgeschichte und in freudiger Erwartung des Siegers von Tannenberg, des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, unseres allverehrten Reichspräsidenten, geloben 1500 Ostpreußen aus ganz Deutschland dem deutschen Osten unverbrüchliche Treue. In dieser feierlichen Stunde bildet das neue Deutschland voll Stolz und Bewunderung auf

Ostpreußen. Hier ging die von unserem Führer und Reichsganzler Adolf Hitler ausgelegte Saat der nationalen Erhebung und Befreiung am sichtbarsten und am schönsten auf. Damit einer beispiellosen Kraftanstrengung und Opferwilligkeit der Bevölkerung unter ihrer tatkräftigen und entschlossenen Führung als Gauleiter und Oberpräsident! Wir Ostland-Fahrer sind in langen und anstrengenden Anmärschen hierher gekommen, um das ostpreussische Wunder mitzuerleben und Ihnen, Herr Oberpräsident Koch, und allen lieben treuen ostpreussischen Volksgenossen durch die Tat unseren Dank abzustatten.

Es ist mir, als einem Sohn dieses alten deutschen Schicksals und Trübsandes eine besondere Ehre und Freude, Ihnen die Treuebotschaften aus allen deutschen Landen hiermit zu überreichen! Heil Ostpreußen!“

Um 9.40 Uhr kreuzen mehrere Flugzeugstaffeln über dem Denkmal.

Dann braust heller Jubel von der Straße her, Deutschlands Kanzler und sein getreuer Palatin, wie ihn der Oberpräsident heißen, Ministerpräsident Goering, nahen im Wagen. Ehe der Jubel verklingt, brandet er erneut auf, der große Sieger von Tannenberg, Ostpreußens Volksheros, Hindenburg, kommt, steigt aus dem Kraftwagen und schreitet rüstig wie immer die Ehrenkompanien der Reichswehr, der SA, SS und des Stahlhelms an. Der Feldmarschall spricht mit Veteranen herzliche Worte und schreitet dann in seiner imponierenden Gestalt durch das Tor des Denkmals in den Innenhof, wo ihn die Ehrengäste entblöhten Haupten erwarten.

Man sieht neben Volkskanzler Adolf Hitler und Ministerpräsident Goering den Reichswehrminister General v. Lomberg mit General v. Hammerstein, dem Chef der Heeresleitung, Admiral Raeder, dem Chef der Marineleitung, Vizekanzler von Papen, Statthalter, Minister und Staatssekretäre des Reiches und der Länder, alte Generale und Offiziere, Diplomaten, Männer der Wirtschaft und des öffentlichen Lebens. Von den Rinnen grüßen Hunderte von Fahnen des neuen Deutschlands und in dem Rund des Stadions stehen 8000 SA-Kämpfer des neuen Deutschlands, die Kriegervereine mit ihren Bannern und dann in weitem Umkreis die unübersehbare Menge. Das ist ein Rahmen für den

wie er nicht schöner gedacht werden kann.

Während der Generalfeldmarschall von Hindenburg den Innenhof betritt, donnern die Salutbatterien der Reichswehr mit 21 Schuss. Es ist 10 Uhr geworden. Nun ergreift

Ostpreußens Oberpräsident Koch

das Wort, um den Feldmarschall und den Kanzler zu begrüßen, um den Staatsakt einzuleiten: Koch zu verehrender Herr Generalfeldmarschall, sehr geehrter Herr Reichspräsident, es ist mir eine hohe Ehre, die mich mit solcher Freude und Genugung erfüllt, Eure Excellenz hier zu geweihter historischer Stätte des Volkes begrüßen zu dürfen. An diesem Tag nimmt ganz Deutschland herzlichen Anteil. Gibi dieser Tag doch in besonderem Maße die Möglichkeit, die unauflösbare Dankbarkeit zu bekunden, die das deutsche Volk Ihnen, Herr Generalfeldmarschall, gegenüber empfindet. Sie sind uns in Ihrer soldatischen und staatsmännischen Größe Zeuge und Sinnbild deutscher Ehre und Größe. Im gewaltigen aller Kriege, die die Welt je sah, führten Sie die deutschen Armeen an allen Fronten mit einzigartiger Genialität zu unerbörten Siegen und Triumpfen. Ohne Beispiel in der Geschichte der Völker sind die deutschen Waffentaten, die unter Ihrer Führung vollbracht werden konnten. Unvergänglich dank wissen Ihnen die Ostpreußen dafür, daß Sie in diesem gigantischen Ringen die Heimat Erde vom Feinde befreiten. Daß Ihnen, sehr verehrender Herr Feldmarschall, dieser Lohn schon zu Lebzeiten zuteil wurde, ist nur ein Beweis mehr für die Größe Ihrer geschichtlichen Leistung, die immer mit dem stolzen Wort Tannenberg verbunden sein wird. Diese Liebe und Verehrung, die gerade die ostpreussischen Menschen für Sie, Herr Generalfeldmarschall, empfinden, wurzelt nicht nur in Dankbarkeit, sondern ebenso in dem berechtigten Stolz darauf, daß Sie selbst ein Mann ostpreussischer Erde sind. Hoch auf ragt Ihre Redenstärke als Verteidiger der Staat und der Treue, der beiden Grundelemente, die die ostpreussische Erde ihren

## In aller Kürze.

Die Leipziger Messe und die Braune Messe wurden in Leipzig feierlich eröffnet. Es setzte schon am ersten Tag starker Besuch ein.

Auf der Eisleber Lutherfestwoche erklärte der Leiter des Reichsarbeitsamtes für den Deutschen Luther, Alfred Bierhölzer-Berlin, einem Vertreter des „Eisleber Tagblatts“ in einer Unterredung, daß vom Jahre 1934 ab der 31. Oktober als Tag der Reformation der große Protestantentag sein solle. Die Reichsregierung sei bereits gebeten worden, in diesem Jahr den 10. November und für die kommenden Jahre den 31. Oktober zum Staatsfeiertag zu erklären.

Die Schlafkrankheit hat bisher 32 Tote in den Staaten Kansas (Oklahoma), Iowa (Mississippi), Kalifornien erfordert. Die Behörden arbeiten fieberhaft, um die Krankheitsserreger zu entdecken.

In seinem Sommeraufenthaltsort Ghydepart unterzeichnete Präsident Roosevelt den Antoinde-Industrie-Code. Einzelheiten darüber liegen noch aus. Durch den Code werden jedenfalls 450 000 Arbeiter wieder in Arbeit gebracht.

Der Stadtrat von Duesel (Kanada) forderte den Einwanderungsminister Gordon in einer einstimmig angenommenen Entschließung auf, die Einwanderung von aus Deutschland vertriebenen Juden nach Kanada zu verhindern, weil die Juden sich nur schwer einbürgern und einen Staat im Staat bilden.

Der preussische Ministerpräsident hat den Generalfeldmarschall von Hindenburg und den General der Infanterie, Litzmann, in Anerkennung ihrer großen Verdienste am Vater-

land im Krieg und Frieden und um ihre großen Erfolge nach dem Staatshof zu ernennen, zu preussischen Staatsräten ernannt.

Drei polnische Armeedivisionen sind in einem Fern-Meteor-Zeugboot nach einer Atlantiküberquerung auf den Bermudas eingetroffen. Sie waren am 15. Juli von Plymouth abgefahren.

Der französische Ministerpräsident Daladier hat sich am Sonntag morgen nach Metz begeben, um die Reichsanstalten an der französischen Grenze zu besichtigen. Vor seiner Abreise gab Daladier einem Vertreter des „Zeit Pariser“ eine längere Erklärung ab, in der er u. a. sagte, er habe sich selbst von dem Verleumdungsinfekt überzeugen wollen, um seiner Wirksamkeit sicher zu sein.

In Bremen fand ein Gebietstreffen der Hitlerjugend statt. Valbur von Schirach nahm den Verbleib von 60 000 Hitlerjugenden und Jungvolk ab.

Reichsportkommissar von Tschammer und Osten kündigt die Schaffung eines einheitlichen deutschen Turn- und Sportverbandes an, der Turnen, Leichtathletik, Fußball und Schwimmen umfassen soll.

Haushaltsminister Lamoureux schätzt den Fehlbetrag des französischen Staatshaushalts auf sechs Milliarden Franken.

Der stellvertretende Außenminister der Vereinigten Staaten, Unterstaatssekretär Welen, ist zurückgetreten, angeblich wegen enger politischer Meinungsverschiedenheiten mit Staatssekretär Hull.

Söhnen mitgibt. Wenn heute schon der Mythos aus ihrem stolzen Namen weht, wird er einst fortleben als der trutzige Stamm aus Knorriger Wurzel als der „Alte vom Preußenwald“. Das ostpreussische Volk, das in heiserer Liebe, Dankbarkeit und Verehrung zu Ihnen, Herr Generalfeldmarschall, aufblickt, will stolz vor aller Welt verkünden, daß Sie ein Sohn ostpreussischer Erde sind. Es hat deshalb durch seine gewählten Vertreter im Provinziallandtag einstimmig eine Entschliessung gefaßt, die diesen Gefühlen der Liebe und der Verehrung Ausdruck gibt, und die Ihnen, sehr geehrter Herr Generalfeldmarschall, zu überreichen ich die hohe Ehre habe.

Der Provinziallandtag der Provinz Ostpreußen weiß sich mit dem gesamten deutschen Volk und insbesondere der ostpreussischen Bevölkerung aus in der Liebe und Verehrung für unseren großen Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, der die Provinz Ostpreußen vom Feind befreite und als Führer in Krieg und Frieden dem deutschen Volk mit starker Hand vortand. Diese Taten sind unsterblich. Solange die deutsche Junge Klinge, wird der Name von Hindenburg in dem Herzen eines jeden guten Deutschen einen Ehrenplatz einnehmen. Wunsch des Provinziallandtages und der Vertretung des ostpreussischen Bevölkerung ist es deshalb, daß die Familie von Hindenburg für alle Zeiten mit der Provinz Ostpreußen mit Blut und Boden aufs engste verbunden bleibt. Der

Provinziallandtag bittet demgemäß die Reichs- und Staatsregierung im Interesse des ganzen Volkes die Verbindung der Familie von Hindenburg mit dem ostpreussischen Volk und der ostpreussischen Scholle, die ebenso deutsch bleiben werden, für immer sicher zu stellen. Als nationalsozialistischer Treuhänder und im Namen dieser Provinz gelobe ich Ihnen, Herr Generalfeldmarschall, unwandelbare Treue. Immer wird Ostpreußen dem Reich als Eckpfeiler erhalten bleiben. Dafür einzustehen und zu kämpfen wird immerdar unser unbegrenzter und unerschütterlicher Wille sein. Nehmen Sie, Herr Generalfeldmarschall, dieses Gelöbnis entgegen als das Treuegelöbnis zum ewigen deutschen Vaterland. Nehmen Sie zugleich diese Entschliessung des ostpreussischen Provinziallandtages entgegen als den Versuch, einen kleinen Teil der großen Danksschuld abzuhaken, die Ostpreußen Ihnen gegenüber empfindet.

An den Reichskanzler und den Ministerpräsidenten sich wendend, fuhr Oberpräsident Koch fort: „Sehr verehrter Herr Reichskanzler, mein Führer! Sehr verehrter Herr Ministerpräsident! Namens der ostpreussischen Bevölkerung habe ich die Ehre, Sie hiermit zu bitten, den in der Entschliessung des ostpreussischen Provinziallandtages vorgetragenen Wünschen in der Ihnen geeignet erscheinenden Weise Rechnung zu tragen, damit auf diese Weise das starke Bündnis zwischen dem alten und dem jungen Deutschland an dieser geeigneten Stelle erneut befestigt wird.“

## Ostpreußens Dankgeschenk.

Die Bildung des Hausgutes Hindenburg-Neudeck mit Preußenwald.

Ministerpräsident Göring.

wandte sich darauf mit einer Ansprache an den Reichspräsidenten, in der es u. a. heißt: Hochverehrter Herr Generalfeldmarschall und Reichspräsident! Ich habe den berufenen Vertreter der Provinz, den Herrn Oberpräsidenten Koch gebeten, dem Ausdruck zu geben, was wir heute fühlen und empfinden. Gestatten Sie mir daher, hochverehrter Herr Generalfeldmarschall, daß ich nur kurz mich des stolzen Auftrages entledige, den ich heute als preußischer Ministerpräsident übertragen bekam.

Herr Generalfeldmarschall! Wir haben es bitter empfunden, daß nach dem gewaltigen Ringen des Weltkrieges scheinbar das deutsche Volk sich verloren hatte. Wir haben es bitter empfunden, daß es Jahre gegeben hat, in denen deutsche Volksgenossen in die Irre gegangen sind, Jahre gegeben, in denen man nichts mehr wissen wollte von den großen Taten und Leistungen der deutschen Armee, ihres Führers insbesondere. Wir dürfen deshalb den heutigen Tag als eine bescheidene Gutmachung ansehen, glücklich darüber, daß ein Volk wieder zu sich selbst zurückgefunden hat und dies an dieser geeigneten Stelle, an der einst der Schlachten Donner grollte, an der einst das Schicksal der engeren und weiterer Heimat entschieden wurde, zum Ausdruck bringen.

Herr Generalfeldmarschall! Es ist von altersher eine stolze preußisch-deutsche Tradition gewesen, für gewaltige Taten seiner Feldherren den Dank des Volkes diesem Feldherrn auszudrücken, und wenn deutsche Führer, wenn preußische Feldherren von ihren Königen und ihrem Volke geehrt wurden, wenn man ihnen den Dank abstattete, dann geschah es immer in der Weise, daß man verlebte, den Namen des ruhmgekrönten Führers der Armee zu verbinden mit der Erde, mit der Scholle. Und so soll auch heute Ihr Name, Herr Generalfeldmarschall, und damit Ihre einzigartigen gewaltigen Taten verbunden werden mit der Erde, mit der Scholle gerade ihrer engeren Heimat, gerade der Provinz, die Sie allein durch Ihre Entschlußkraft und Ihren Mut und Ihr Können gerettet haben. Ich darf im Namen des preussischen Volkes anknüpfen an diese alte stolze Überlieferung, den Namen des Feldherrn zu verbinden mit dem Orte seiner Taten. Wenn wir heute den Dank für die Errichtung Ostpreußens aus schwerster Not Ihnen dadurch abstatte, dann klingt immer dabei auch der Dank des heutigen preussischen Volkes für das, Herr Generalfeldmarschall, was Sie in weiser Voraussicht am 30. Januar getan haben. Zum zweiten Male führt Ostpreußen sich gerettet. Zum zweiten Male durch Ihre Hand, durch Ihre Führung zusammengesetzt mit dem engen Vaterland und mit dem Deutschen Reich. Zum zweiten Male muß sich die Provinz gerettet fühlen, wo bereits auf gewaltigem Schlachtfelde soviel Blut geflossen ist, daß das alles nicht umsonst gewesen ist, daß Staub und Rauch, Schmach und Not nicht die Herrschaft behalten konnten, sondern daß aufs neue entstand das eine Reich, dessen Fundament wieder die Ehre und die Freiheit geworden ist.

Ich darf deshalb, Herr Generalfeldmarschall, Ihnen nun

die Schenkungsurkunde

überreichen und den Inhalt Ihnen zur Kenntnis bringen:

„Dem Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall Paul Beneckendorff und von Hindenburg übereignet Preußen in Ehrfurcht und Dankbarkeit als eine Schenkung des Landes die Domäne Langenau und Forst Preußenwald zur dauernden Vereinigung mit dem angrenzenden Altneudeck und zur Bildung eines Hindenburg-Hausgutes Hindenburg-Neudeck mit Preußenwald. So möge das Haus Hindenburg für alle Zeit fest gegründet stehen im ostpreussischen Heimatboden. Dem dem Befreier Ostpreußens!“

Die Rede des Ministerpräsidenten wurde mit lang anhaltenden Beifällen aufgenommen. Dann schritt der Reichskanzler zum Rednerpult:

Reichskanzler Adolf Hitler

wandte sich mit folgenden Worten an den Reichspräsidenten:

Herr Generalfeldmarschall:

19 Jahre sind vergangen seit den gewaltigen Tagen, da das deutsche Volk nach Jahrhunderten wieder Kunde von dem von Ruhmesglanz überstrahlten Namen Tannenberg erhielt. Ein unsicheres Schicksal hing damals drohend über Volk und Land. Ohne eigene Schuld mußten unsere Männer Deutschland vor den Angriffen einer erdrückenden Übermacht mit Leib und Leben beschützen. An unvergleichlichem Heldentum führten die Armeen im Westen, hielten die wenigen Divisionen im Osten. Und dennoch

schob sich, alles vernichtend, die zahlenstarke Übermacht unserer russischen Gegner tief in das deutsche Land. Große Teile Ostpreußens verfielen der Zerstörung. Aus Angsten und Sorgen fliehen die Gebiete von Millionen empor zum Tannenberg. Im Namen Tannenberg hat sich die Rettung vollzogen, denn nicht eine Schlacht wurde hier geschlagen, sondern das deutsche Schicksal gewendet. Ostpreußen befreit und Deutschland gerettet. Seit diesem Tage begann jene unerhörte Schlachtenfolge im Osten, die Russland als kämpfende Macht überwand, die deutsche Meere mit unvergleichlichem Ruhm bedeckte, die deutsche Nation aber für immer Ihren Namen, Herr Generalfeldmarschall, zu treuem Dank verpflichtet. Ganz gleich, wie auch das heroische Ringen Ostpreußens enden mußte, der große Krieg wird für immer unserem Volke das stolze Gefühl vermitteln, einst für des Vaterlandes Freiheit und Leben unvergängliche Opfer gebracht zu haben. Die Geschichte aber wird in kommenden Zeiten kein Verständnis dafür besitzen, daß ein Volk nach dem Verlust eines Krieges, den es selbst nie gewollt hatte, nur deshalb unwürdig unterdrückt und schmachvoll mißhandelt wurde, weil es seine Freiheit nicht mehr preisgab, sondern unter unfairen Umständen, unter nie dagewesenen Opfern das Recht seines Lebens und die Unabhängigkeit seines Bodens zu verteidigen verstand.

Damals, Herr Generalfeldmarschall, hat es mir das Schicksal zu meinem Glück gestattet, als einfacher Muskettier in den Reihen meiner Brüder und Kameraden für unseres Volkes Freiheit mitzukämpfen zu dürfen. Heute empfinde ich es bewegen Herzen als anständiges Geschenk der Vorlegung, hier auf dem Boden des ruhmvollsten Schlachtfeldes des großen Krieges im Namen der vereinten deutschen Nation und für diese, Ihnen, Herr Generalfeldmarschall, erneut den Dank aller in heftiger Ergebenheit auszudrücken zu dürfen. Wir sind glücklich, daß wir diesen Ehrentag des deutschen Volkes mit dem feiern dürfen, der ihn uns einst gegeben hat.

Die deutsche Reichsregierung handelt aber für das deutsche Volk, wenn sie dem heißen Wunsch Ausdruck gibt, daß Ihr Name, Herr Generalfeldmarschall, für immer nicht nur durch diese Tat in unserem Volke weiterleben möge, daß nicht nur die Steine dieses Denkmals von Ihnen sprechen sollen, sondern daß in langer Geschlechterfolge auch lebende Zeugen in Verbundenheit mit diesem Heimatboden von Ihren Ahnen künden.

Die deutsche Reichsregierung hat daher als Vertreterin der nationalen Ehre und in Erfüllung der Pflicht der nationalen Dankbarkeit beschloßen und zum Gesetz erhoben, daß jene Scholle dieses Gebietes, die heute mit Ihrem

hielt folgende Ansprache:

„Am heutigen Tage und an dieser Stelle ist unser erstes Gefühl treues Gedenken an die toten Kameraden, die auf dem weiten Felde deutschen Heldentums in ihren Gräbern ruhen. Ihnen, die uns ein unvergängliches Vorbild sein müssen, die ihr Leben hingaben für ihr Vaterland, gilt unser ehrfürchtvoller Gruß und unser anstandslos dankbarer Dank; als dessen Ausdruck ich diesen Kranz niederlege.“

Die Fahnen senkten sich. Die Hände streckten sich empor. Die Kapelle spielte das Lied vom guten Kameraden. Es folgte eine Minute des Schweigens. In diesem Augenblick läuteten in ganz Ostpreußen die Glocken der Kirchen. Der Reichspräsident fuhr dann fort:

„Wenn ich in Erinnerung an diese eben erwähnte Zeit weitergehe, so denke ich zunächst in Ehrfurcht, Treue und Dankbarkeit meines Kaisers, Königs und Herrn, dessen Vertrauen und dessen Befehl mich einst hierher berief. Ich gedenke ferner in nie verlassender Dankbarkeit meiner damaligen Kampfgesossen vom ältesten General bis zum jüngsten Muskettier, die alle befehle waren vom festen Siegerwillen und der opferbereiten Hingabe für das Vaterland.“

Heute wird mir auf diesem Schlachtfelde eine Ehrgang zuteil, der gegenüber ich zunächst erklären möchte, nur meine Pflicht getan zu haben. Ich nehme diese Ehrgang an nicht meiner Verdienste wegen, sondern weil ich in ihr ein Symbol für die feste Verbundenheit meiner Person und meiner Nachkommen mit Ostpreußen

## Zurück zu Deutschland!

Die Rede des Reichskanzlers auf der Saarfundgebung.

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! Meine deutschen Saarländer! Ich komme hierher, um Ihnen zuerst den Gruß jener Provinz zu überbringen, die im fernen Osten in unergründlicher Treue zu Deutschland steht (Heil). Am Tannenbergdenkmal vollzog sich heute eine erhebende Feier, nicht nur in Erinnerung an die große Vergangenheit, sondern auch um feierlich zu bekennen, daß man gewillt ist, zu wahren, was unser ist, zu wahren die heiligen Erinnerungen, aber auch zu wahren die Rechte der Gegenwart. Zu diesen Rechten der Gegenwart gehört auch die Rückkehr des Saargebietes zum Reich (Heil). Gewiß, das Deutschland von jetzt — das werden Sie, meine Freunde, hier vielleicht am besten sehen — gleicht nicht mehr dem Deutschland, das einst in der Zeit, da das Saargebiet vorübergehend dem Reich genommen wurde, sondern es gleicht einem Deutschland der Ehre, einem Deutschland, das sich seiner nationalen Pflichten und Rechte bewußt ist (Heil). Als die Schlacht von Tannenberg geschlagen wurde, da war sie ein Zeichen für die unerhörte Kraft einer einzigen Nation. Als das Saargebiet dem Reich verloren ging, da war es die Folge des Verlustes dieser inneren Einheit. Diese innere Einheit der Nation, die wir im Zusammenbruch im November 1918 verloren hatten, wieder aufzubauen, ist unser unerschütterlicher Wille (Heil). Sie reden heute in der Umwelt von Terror in Deutschland, von Vergewaltigung. Das ist nicht Terror, nicht Vergewaltigung, das ist Schicksal. Ganz Deutschland steht auf! (Heil) Wir haben Deutschland befreit von der Vergewaltigung derer (Heil), die kein hartes Deutschland wollten!

Millionen und aber Millionen sind heute glücklich, daß endlich der Deutsche wieder zum Deutschen gefunden hat. Sie wollen innerlich nichts zu tun haben mit der Zerrissenheit in Parteien, in Stände, in Klassen usw., sie haben noch genug Erinnerungen an die große Vergangenheit, die uns belehrt hat darüber, was Einheitlichkeit vermag. Sie haben gesehen, was einem Volke zugefügt wird, das sich selbst um seine Kraft bringt. Das Deutschland, das Sie, meine lieben Saarländer, jetzt hier sehen, ist anders geworden; aber nicht schlechter, es ist besser geworden. (Beifall.) Gewiß, es mag noch heute viele geben, besonders außerhalb der Grenzen des Reiches, die sich noch nicht hineindenken können in den neuen Zustand, die nicht verstehen wollen und können, daß Sozialismus und Nationalismus bei uns im Nationalsozialismus zu einer Einheit geworden sind. Vielleicht hätten auch im Reich selbst die Millionen das nie begriffen, wenn nicht die Zuchtrute des Herrn uns 15 Jahre lang geschlagen hätte, auf daß endlich unser Volk zu sehen begann, wo sein Heil liegt, wo seine Feinde sind, und daß endlich der Deutsche wieder den Weg zu seinem Bruder gefunden hat. Das ist es, was Sie heute in Deutschland sehen, und das mögen sich alle gesagt sein lassen, die heute als Defekturere unseres nationalen Lebens Deutschland draußen in der Welt verkünden: Nie wieder wird, solange wir leben und diese Fahnen flattern, die Zerrissenheit über unser Volk hereinbrechen. (Beifall.) Aus Bauern, Arbeitern und Bürgern haben wir eine Nation geschaffen. Sie wird sich bewähren; denn der Deutsche ist noch niemals geschlagen worden, wenn er selbst sich nicht im Wahn geschlagen hat. Ich weiß, daß es heute viele gibt, die dies nicht verstehen können, weil sie nicht lebende Zeugen dieser inneren Erhebung des deutschen Volkes sind. Viele Zeitungen außerhalb unserer Grenzen lägen, daß in Deutschland nur durch Druck, nur durch Vergewaltigung diese Bewegung sich durchzusetzen vermochte. Meine deutschen Volksgenossen

Namen, Herr Generalfeldmarschall, verbunden ist, solange frei sein soll von den öffentlichen Lasten des Reiches und der Länder, solange sie durch einen mündigen Erben mit dem Namen Hindenburg verbunden bleiben wird.

Auch die Rede des Reichskanzlers wurde mit großen Beifallsstürmen und Heilrufen aufgenommen. Dann erhob sich der Reichspräsident und begab sich zum Rednerpult. Ein großer Kranz aus Eichenlaub wurde ihm nachgetragen.

## Der Reichspräsident.

ihem Heimatboden erblicke. Und so spreche ich denn hiermit meinen herzlichsten Dank aus, insbesondere dem Herrn Reichskanzler, dem Herrn Ministerpräsidenten und dem Herrn Oberpräsidenten sowie auch durch diese Herren allen denen, die meiner so freundlich gedacht haben.

Ich glaube, daß wir diese Feier nicht würdiger befehlen können als durch den gemeinsamen Vorschlag zur Eingeklei in Liebe und Treue zum Vaterland und durch den alten Soldatengruß, der einst auch über dieses Schlachtfeld brauste: Deutschland Hurra, Hurra, Hurra!

Nachdem das Hurra am Schluß der Rede des Feldmarschalls langsam verklungen ist, singt die Menge das Deutschlandlied mit einer Begeisterung wie an den großen Tagen vom 30. Januar und von Potsdam. Der Reichspräsident nimmt Abschied und tritt mit dem Kanzler zusammen zur SA. Der Oberste SA-Führer Adolf Hitler fordert seine Kämpfer auf, den Marschall zu grüßen. Gewaltig klingt der Gruß aus dem Munde der braunen Kämpfer, die für Deutschlands Aufstieg tritten und weiter tritten, und an den langen Kolonnen entlang schreiten Marschall und Kanzler vorbei an der Salubatterie zum Wagen. Während nun Hindenburg unter dem Jubel der Bevölkerung nach Neudeck fährt, begibt sich der Kanzler, gleichermassen umjubelt, sofort nach Allenheim durch die dicht umfäumten Straßen. Überall sieht man Transparente und Fahnen, an denen der Kanzler vorbei direkt zum Flugplatz Deu-

sen! Ich bin jederzeit bereit, wieder an die deutsche Nation zu appellieren und mich ihrem Bötum zu stellen; denn ich weiß, heute würden es mehr als fünf Sechstel sein, die bedingungslos hinter uns stehen. Das ist nicht Vergewaltigung nein, das ist unsere innere Stimme eines sich selbst wiederfindenden Volkes.

Als einst das Saargebiet uns genommen wurde, da erklärte man ausdrücklich, daß dies nur vorüber, die wirtschaftliche Auswertung der Gruben zu sichern. Die Verwaltung wurde dem Völkerverbund anheimgestellt. Die 15 Jahre sind nun bald vorüber. Ueber die Zukunft des Saargebietes gibt es drei Versionen: Die einen meinen, das Saargebiet müßte zweckmäßigerweise an Frankreich fallen (erregte Pfui- und Niemals-Rufe). Ich weiß, daß kein wirklicher Deutscher jemals seine Stimme dazu gibt. Die anderen meinen — es sind unsere Gegner — das Gebiet müßte autonom werden (Pfui- und Niemals-Rufe), und wieder weiß ich, auch das wird kein Deutscher jemals mit seiner Stimme unterstützen.

Es gibt nur die dritte Lösung, und für die wird jeder eintreten, der an die Heiligkeit des Vaterlandes und an die Größe der Nation glaubt, und die heißt: Zurück zu Deutschland! (Lang anhaltender Beifall.)

Wir haben nicht einmal, sondern hundertmal erklärt: Wir wünschen den Frieden mit der ganzen Welt, wir haben selbst den Krieg mitgemacht in seiner Furchtbarkeit. Keiner von uns wünscht ihn, niemand auch von uns wünscht fremdes Gut. Keiner will fremdes Volk uns einverleiben; aber was Gott als Volk uns geschaffen hat, gehört auch zu diesem Volk (Beifall), und wenn Verträge heilig sein sollen, dann nicht nur für uns, sondern auch für die Gegner. Die Verträge aber haben das klare Recht, daß das Volk der Saar sein Schicksal selbst wählen mag. Ich weiß, wenn die Stunde kommt, wird die Stimme der Nation leben einzeln erfassen, und er wird stehen und seine Stimme dem deutschen Vaterland geben.

Wir wollen gerne mit Frankreich in allen wirtschaftlichen Dingen reden, wir wollen gerne uns mit Frankreich verständigen, in einem aber gibt es keine Verständigung: weder kann das Reich Verzicht leisten auf Euch, noch könnt Ihr Verzicht leisten auf Deutschland (starker Beifall).

Wenn Ihr im Flug über Deutschland gleiten könntet, würdet Ihr sehen: das, was hier steht, das steht heute von Tannenberg angefangen bis zum Rhein, von Hamburg bis an die südländlichen Grenzen des Reiches. Es ist ein Geist, der alles beherrscht, der es wert macht in diesem Volke zu leben. Ich möchte schließen, indem ich Sie bitte, das im Deutschen Reich nunmehr Gelebte mit ins Saargebiet zu nehmen. Tragen Sie es hinaus und verteidigen Sie dort des Reiches Ehre und Wahrhaftigkeit.

Wie Sie von Deutschland erwarten, daß es an Sie denkt, und so, wie Deutschland an Sie denkt so erwartet Deutschland, daß Sie sich des Vaterlandes erinnern, daß, wenn die Stunde erntet kommt, Sie dann feierlich vortreten für unser deutsches Volk, für unser Deutsches Reich, für unser deutsches Vaterland. Es wird keine glücklichere Stunde geben für dieses neue Deutschland als die, in der wir die Tore aufreißen können und Euch wieder in Deutschland sehen! (Brausende Heulrufe, lang anhaltender Beifall.)

ihnen bei Allenheim fährt und mit der D 2500 dann den Wetterflug antritt.

Ministerpräsident Goering fuhr mit Gauleiter Koch ebenfalls nach Allenheim und dann schenkte sich langsam die Massen in Bewegung. Dann knieten und dröbten die Motoren der Wagen und Käber. Die Feier ist vorüber. Stunden um Stunden dauert die Abfahrt und der Abschied der Zehntausende.

## Die Kundgebung in Saarburg.

Saarburg, 27. August.

Die Kreisstadt Saarburg an der Grenze des Saarlandes hat in ihrer tausendjährigen Geschichte noch keine so eindrucksvolle und gewaltige Kundgebung erlebt, wie am Sonntag die Parallelveranstaltung zu der großen Saarfundgebung am Niederwaldendenkmal. Aus der ganzen Umgebung waren Tausende von Teilnehmern in dem alten Städtchen zusammengelommen. Auch aus dem Saargebiet nahmen Hunderte von Menschen an der Feier teil. Die Bewohner des Saargebietes bewiesen an diesem Tage ihre unerschütterliche Verbundenheit mit dem Volksgenossen im Saargebiet jenseits der künstlich aufgerichteten Grenze. Landrat Freiherr von Witzbach begrüßte vor allem die erschienenen saarländischen Gäste und gelobte ihnen, daß die Bewohner des Saargebietes sich auch weiterhin mit dem Saarländer in treuer Verbundenheit fühlen. Kreisleiter Eibes von der NSDAP betonte, daß die Veranstaltung keine Protokollierung darstellen soll, wie es in französischen Zeitungen geschrieben habe, sondern lediglich einen flammenden Protest gegen die Vergewaltigung des deutschen Saargebietes durch die französischen Machthaber.

Zur Saarfundgebung ist noch folgendes Telegramm des preussischen Ministerpräsidenten eingelaufen:

Zur Kundgebung des Bundes der Saarvereine spreche ich allen Teilnehmern, vor allem den treuen Volksgenossen im Saargebiet, die herzlichsten Grüße der preussischen Staatsregierung aus. Die machtvolle Kundgebung an dem historischen Denkmal deutschen Freiheitwillens wird der ganzen Welt erneut beweisen, daß das Saargebiet treu zum Reich steht und daß in Deutschland nur der einmütige Wille vorherrscht: Deutsch die Saar immerdar!

Weiter haben noch Telegramme gefandt: Der Reichsernährungsminister, der Reichsarbeits- und der Reichsverkehrsminister, die Landesregierungen, der evangelische Oberkirchenrat, der Reichsrat, mehrere Oberbürgermeister usw.

# Aus der Landeshauptstadt

## Augustfinale.

Als ein Sonntag voll Sonne und Wettergunst charakterisierte sich der letzte des Erntemonats Warmes Sonnenlicht ergoß sich noch einmal über die Stadt und über das erntereife Land, ein opalblauer Himmel wölbte sich über die Berge und die Schwarzwaldtäler, wo blühende Herbstblumen und der violette und rosa Schimmer der Heidebüsche das Vergehen des Jahres nimmermehr leugnen konnten. Ausnehmend gute Frequenz verzeichnete der Stadtgarten am Sonntag. Der Nachmittagsbesuch war der weitaus beste während des ganzen August; die Besuchsziffer übersteigt am Samstag und Sonntag das zehnte Tausend; damit erreicht die Gesamtziffer des Besuches im Erntemonat die stolze Rekordhöhe von rund 75 000. Sehr befriedigend ließ sich auch noch einmal der Besuch der Badischen Holzschau am Sonntag an, an dem die Ausstellung ihren Abschluß fand. Sowohl die einzelnen Holzhäuser, die Ausstellungshalle und die Schau in der Gewerbeschule wurden den ganzen Tag über von zahlreichen Karlsruher und fremden Gästen in Augenschein genommen. Die Badesaison schloß mit dem letzten Sonntag im August allmählich auszuklingen. In Rappenswürt war der Besuch etwas bescheidener, doch immer noch erheblich; auch Muzau und Leopoldshafen wurden von einigen tausend Badelustigen aufgesucht.

In verschiedenen Gemeinden des Bühlerlandes wurden zum Abschluß der Frühweizenernte sogenannte Erntetänze abgehalten, die sich eines regen Zuspruchs erfreuten; auch aus der Landeshauptstadt waren etliche Ausflügler zur Teilnahme an diesen heimatländischen Volksfesten eingetroffen. Reichsbahn und Albtalbahn wiesen ausgezeichnete Befehung der einzelnen Früh- und Abendzüge auf.

Die Temperatur war am Sonntag in Karlsruhe nochmals bis 23 Grad gestiegen; in der Nacht sank sie bis auf 10 Grad ab; in den Gebirgstälern war das Thermometer bis auf 4 Grad herabgesunken. Befehung der einzelnen Früh- und Abendzüge auf;

**Spenden zur Arbeitsbeschaffung.** 25 000 Mark wurden als freiwillige Spende für die Förderung der nationalen Arbeit von der Gesamtbelegschaft und der Direktion der Chlorodont-Fabrik Leo-Werke G. m. b. H. gesammelt. Außerdem haben sich die Leo-Werke zur Zahlung von 12 500 Mark für die Adolf-Hitler-Spende der Deutschen Wirtschaft verpflichtet.

**Kellerbrand.** Am Sonntag vormittag gegen 12 Uhr wurde die Feuerwache und der Notruf nach einem Hause in der Kreuzstraße gerufen, wo ein Kellerbrand ausgebrochen war, der aber gelöscht werden konnte, ehe die Wehr eingetroffen war.

## Zehn Jahre Naturtheater Lerchenberg.

Das annuität gelegene und mit landschaftlichen Reizen reich ausgestattete Naturtheater Durlach-Lerchenberg konnte am gestrigen Sonntag auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. In dieser Zeitspanne konnte es sich nicht nur in der alten Markgrafenstadt und der Landeshauptstadt zahlreiche Freunde und Stammgäste erringen, sondern durfte sich auch, dank seiner guten Darbietungen, im näheren und ferneren Umkreis großer Beliebtheit erfreuen. Der Bestzer der Freilichtbühne, Karl Weisinger, hat sich mit ihrer Errichtung unstreitig ein großes Verdienst erworben. Aus einem verlassenen Steinbruch hat er mit primitiven Mitteln, lediglich mit Fleiß, zäher Ausdauer und einem gehörigen Theaterenthusiasmus bewaffnet, eine Stätte geschaffen, an der im Laufe des Jahreshins viele Tausende von Menschen köstliche Stunden der Erholung und der Zerstreuung erleben durften. Jedes Spieljahr brachte Verbesserungen und vervollkommnungen in der Ausgestaltung der Bühne, gleichgültig aber auch ein gesteigertes künstlerisches Niveau, und der Erfolg, der Weisinger in der Anerkennung seitens der Besucher des Naturtheaters beschieden wurde, mag ihm bei der glücklichen Vollenbung des ersten Dezeniums seines Theaterunternehmens Genugtuung und Ansporn sein.

Das bezeugten auch die Gratulanten, die am Schluß der gestrigen Vorstellung Herrn Weisinger unter Ueberreichung von Blumengebüden ihr Lob für das Geseistete und die Glückwünsche für ein ferneres Blühen seines idealen Unternehmens darbrachten.

Die künstlerische Begehung dieses für das Lerchenbertheater bedeutsamen Tages bildete die überaus gelungene Aufführung des neuen Studentenkaufspiels mit Gesangs- und Tanzszenen, „Seidberg du Reine“, von Otto Richter. Das Bestreben des diesjährigen künstlerischen Leiters Josef W. Ditsen, theatermäßig Hochwertiges zu bieten, zeigte sich auch bei der gestrigen Aufführung. Seine straffe Regie war angenehm zu spüren, und ihr war vor allen Dingen der flotte Ablauf dieses fröhlichen Studentenstückes zu danken. Müntere Bilder aus dem Studentenleben eröffneten das Auge und Ohr. Die tragende Rolle hatte das beliebte Mitglied unseres Staatstheaters, Ernst Kubert, der seinem Walter Fröhlich sympathische Nähe verlieh und in Eva Rieck als Mädchen eine liebreizende Gegenspielerin fand. Lebensfroh und sprühend war die Greta von Ellen Land, die auch mit viel beiläufigen Gesangseinlagen aufwartete. Karl Steiner gab seinem César Globia, dem bemoosten Haupt der lustigen Studentenchar, eine prächtige Note und trug mit der natürlichen und frischen Art seines Spiels viel zur Sicherung des Erfolges bei. Neben Dittmar Mayr, der seinem Korpsdiener

Franko eine humorige Charakterisierung beibrachte, Arthur Gandeit als altem Onkel und dem krasen Fuchs Eri Len aus hatten sich auch die übrigen Mitwirkenden für ein gutes Gelingen der Aufführung noch Kräfte eingesetzt. Das fröhliche Spiel, das mit einer glücklichen Massenverlobung endete und ansprechende Szenen in seinem Verlauf brachte, fand bei den sehr zahlreichen Besuchern freundliche Aufnahme, die sich in lebhaftem Beifall kund tat.

## Kindergarten-Marsch.

Gleich nach der Mittagstunde beginnt der Start der Kindertwagen; sie rücken ins Freie hinaus, in den Schloßgarten, Nymphenpark oder sonstwo hin. Fräulein Ewden hat einen Roman mit, den will sie lesen, während Baby schläft; mit dem Fuß fährt sie den Wagen hin und her. — Mehr als zwanzig Wagen sind hier aufgeföhren; sie parken friedlich. Zwanzig deutsche wohlversorgte Kinder halten ihren Mittags-schlaf hinter busigen Gardinen; die Mäden spielen. Fräulein Ewden wiegt sich im Traum ihres Buches, leise wippt der Wagen. Bald geht der Kindertwagen-Marsch weiter!

## Bunter Abend im Konzerthaus.

Die aus den bunten Abenden der Hauptbühne gemommenen Erfahrungen haben sich bei der gleichen Veranstaltung im Konzerthaus durch die Sommeropere voll auf bestätigt. Da war einmal nach außen hin der sehr gute, gewinnbringende Besuch und zum andern in innerer Rücksicht die vollkommene Möglichkeit, das gesamte Personal des heiteren Zweigunternehmens an einem Abend herauszustellen und zwar in der sehr wirksamen persönlichen Art, wie sie die Anwesenheit und Zwanglosigkeit, die Vielgestaltigkeit und Wechselwirkung eines ehedem mit dem Namen Variete- oder Kabarettabend bezeichneten Programms ermöglichen und so gar zum Hauptreiz machen. Fördernd kommt hinzu, daß gerade ein Operettenspektakel von Haus aus mit seinem lustigen Quiproquo und mit seiner Siegreichbeugung nach der Natur der Sache den Spielern auf dem hohen Stoßberg überlegen zu sein pflegt. Ein grundlegendes Unterscheid zwischen den so erfolgreichen Kabarettabenden Dr. Waags und dem bunten Abend am Samstag bestand, von der zeitgebundenen Beschränkung gegenüber gewissen Autoren und Inhalten abgesehen, darin, daß heute der Gesang vor dem Tanz herrschte und daß das eigentliche Schauspielersonal ja nicht in Frage kommen konnte. Gerade bei dieser letzteren Einschränkung und der Beendigung in Bühnenfachlicher Beziehung erwies sich der Abend als ein voller Erfolg, der den vorgeesehenen Wiederholungen bestimmt treu bleiben wird. Wer abwechslungsreiche Unterhaltung liebt, sei auf den frühesten Anstuf der Karlsruher Sommeropere des Staatstheaters mit Nachdruck hingewiesen.

Die Vortragsordnung wurde als bereichernde Neuheit diesmal von zwei Sprechern eingeleitet, gespannt und gloriose. Leo Wacker und Knud Schmittbener beorgten das mit laudender und zuweilen gewollt schmerzhafter Wirkung. Als Szenen- und als Musikleiter waren in vielseitigem Können Viktor Prusida und Fritz Wiede, für die Ausstattung Torsten Joch, für den Chor Georg Hofmann, für den Tanz Ganna Sonntag auf dem Plan. So daß die 20 Nummern des Programms tatsächlich ohne Leerlauf und in fluger Abwägung bis 11 1/2 Uhr ohne jede Langeweile runterschnurrten. Das nicht nur die Firmerne, sondern auch die oft übersehenen Trobanten, denen nicht das größere Können, sondern nach der Art der Operette die weiteren Möglichkeiten zur Auszeichnung in der Regel fehlen, zur ausgeprochenen Soloherausstellung

## Zusammenschluß der Bayernvereine.

Auch die in Karlsruhe wohnenden Bayern haben sich der neuen Zeit angepaßt und die drei hier bestehenden Vereine: Weiß-Blau, Bavaria und Almfrieden in einem Verein zusammengeschlossen. Am 19. August 1933 wurde in einer Generalversammlung der Zusammenschluß vollzogen. Die Vereinigung führt nun den Namen Bayern und Trachtenvereinigung „Weiß-Blau-Almfrieden“ Karlsruhe. Die Vereinigung steht auf nationalsozialistischem Boden und hat sich dem Kampfbund für deutsche Kultur angeschlossen. Die Vorstandswahl vollzog sich im Sinne der Gleichsetzung nach dem Führerprinzip, das der erste Vorsitzende von der Versammlung gewählt wurde und derselbe dann seine Mitarbeiter bestimmte. Als 1. Vorsitzender wurde der 1. Vorsitzende des früheren Bayernvereins „Weiß-Blau“, Kunstmaler Carl Koch, Waldstr. 10a gewählt. Dieser ernannte zum 2. Vorsitzenden und Trachtenvorstand den früheren Vorsitzenden vom Trachtenverein „Almfrieden“, J. Dehmeier, zum 1. Kassier den früheren Vorsitzenden vom Bayern-Verein „Bavaria“, 2. Kassier H. Kienzl, Schriftführer H. Forster, 1. Vorplatler und Trachtenführer D. Juch, 2. Vorplatler F. Klingler, Lokal- und Inventarverwalter M. Schott, Fahnenführer G. Braun und die drei Beisitzer Schmieder, Althöhn, und Steinbauer.

Der Sinn und Zweck der Vereinigung ist der Zusammenschluß aller in Karlsruhe und Um-

## Die letzte Frist für Vermögensanmeldung.

### Das Gesetz gegen Verrat der Deutschen Volkswirtschaft.

Durch das Gesetz gegen Verrat der deutschen Volkswirtschaft vom 12. Juni d. J. wird allen Personen, die Vermögenswerte im Ausland haben, die Pflicht auferlegt, diese Vermögensstücke dem zuständigen Finanzamt oder einer anderen Behörde der Reichsfinanzverwaltung bis zum Ablauf des 31. Oktober 1933 anzuzeigen, der jetzt als letzter Termin bestimmt ist.

Die Nichterfüllung dieser Anzeigepflicht zieht schwere Strafen nach sich. Personen, die diese Pflicht vorsätzlich nicht rechtzeitig erfüllen, werden wegen Verrats der deutschen Volkswirtschaft mit Zuchthaus nicht unter 3 Jahren bestraft; auch bei mildernden Umständen beträgt die angeordnete Strafe mindestens ein Jahr

Zuchthaus. Fahrlässiges Unterlassen wird ebenfalls mit mindestens 1 Jahr Gefängnis bestraft. Die Aburteilung erfolgt durch die bereits früher gebildeten Sondergerichte. Als anzeigepflichtige Werte kommen in Betracht:

**A. Vermögensstücke,** die am 1. Juni 1933 sich im Ausland befanden, in ihrer Gesamtheit einen Wert von mehr als 1000 RM. hatten und vermögenssteuerpflichtig waren, aber vor dem 1. Juni 1933 dem Finanzamt nicht angegeben worden sind. Als solche Vermögensstücke gelten alle Werte, die zur Vermögenssteuer zu veranlagen wären, wenn nach dem Stande bei Beginn des 1. Juni eine Veranlagung der Vermögenssteuer stattfände. Daß im Einzelfall eine Veranlagung infolge der Vermögenssteuer-Freigrenze (20 000 RM.) unterbleiben würde, ist für die Anzeigepflicht bedeutungslos.

Als im Ausland befindliche Vermögensstücke sind im einzelnen anzusehen:

1. im Ausland belegener Grundbesitz, ferner grundstücksgleiche Rechte an Grundbesitz, der im Ausland belegen ist;
2. Hypotheken und andere Rechte, die gesichert sind durch im Ausland belegenen Grundbesitz oder durch grundstücksgleiche Rechte, die an solchem Grundbesitz bestehen;
3. Beteiligungen an Gesellschaften oder Gemeinschaften, die im Inland weder ihren Sitz noch Ort der Leitung haben. Es macht keinen Unterschied ob die Beteiligungen in Wertpapieren verbrieft sind oder nicht. Sind die Beteiligungen in Wertpapieren verbrieft, so ist es bedeutungslos, ob sich die Wertpapiere im Inland oder im Ausland befinden;
4. Wertpapiere über Forderungen, sofern der Schuldner im Inland weder einen Wohnsitz noch seinen Sitz noch Ort der Leitung hat. Es macht keinen Unterschied, ob sich die Wertpapiere im Inland oder im Ausland befinden;
5. andere (weder unter die Ziffer 3 noch unter die Ziffer 4 fallende) Wertpapiere, sofern sie sich im Ausland befinden;
6. andere (weder unter die Ziffern 2, 4 und 5 fallende) Forderungen, sofern der Schuldner im Inland weder einen Wohnsitz noch seinen Sitz noch Ort der Leitung hat. Hierbei gehören z. B. Forderungen aus Lebensversicherungen, Kapitalversicherungen und Rentenversicherungen;
7. Beteiligungen an Familienstiftungen, die ihren Sitz oder Ort der Leitung im Ausland haben. Der Wert der Beteiligung ist dabei unerheblich;
8. Patente und andere Urheberrechte, die im Ausland eingetragen oder angemeldet sind;
9. im Ausland befindliche (inländische oder ausländische) Zahlungsmittel;
10. im Ausland befindliche Edelmetalle, Edelsteine und Perlen, Gegenstände aus edlem Metall, Schmuckgegenstände und solche Luxusgegenstände, die nicht zur Ausstattung einer Wohnung eines Steuerpflichtigen gehören, Kunstgegenstände und Sammlungen;
11. Betriebsvermögen, das zu einer im Ausland belegenen Betriebsstätte oder zu einem im Ausland befindlichen Lager gehört, auch soweit dieses Betriebsvermögen nicht aus Vermögenswerten besteht, die unter eine der Ziffern 1 bis 6, 8 bis 10 fallen.

### B. Devisen,

die am 1. Juni 1933 einen Wert von mehr als 200 RM. hatten und anzeigepflichtig waren, aber vor dem 1. Juni 1933 der Reichsbank nicht angeboten worden sind.

Anzeigepflichtig waren bisher:

- a. ausländische Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung;
- b. solche inländische und auf eine ausländische Währung lautende inländische Wertpapiere, die an einer deutschen Börse zum Handel nicht zugelassen sind und nach dem 12. Juli 1931 erworben wurden;
- c. fällige Zins- oder Gewinnanteilscheine oder rückzahlbar gewordene Stücke von Wertpapieren der zu b genannten Art, d. Gold.

Die Nichterfüllung der Anzeigepflicht hat wie oben schon erwähnt, schwere Bestrafung zur Folge. Andererseits tritt bei rechtzeitiger Anzeige für Steuerzweckbehandlungen und Devisenwiderhandlungen, die vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes begangen worden sind, Straffreiheit ein und zwar:

1. hinsichtlich der angezeigten Werte,
  2. hinsichtlich der Zahlungsmittel und der sonstigen Werte, die zum Erwerb der angezeigten Werte unmittelbar oder mittelbar verwendet worden sind,
  3. hinsichtlich des Ertrags und des Einkommens aus den in den Ziffern 1 und 2 bezeichneten Werten,
  4. hinsichtlich des Umlages, der die in den Ziffern 1 und 2 bezeichneten Werte betrifft.
- Zu wenig gezahlte Steuern sind aber nachzu zahlen; eine Verzeihung von der Nachzahlungspflicht, wie sie die Steueramnestie-Verordnung vom August 1931 kannte, gibt es jetzt nicht mehr. Auch die Straffreiheit wird nur in denjenigen Fällen gewährt, in denen der Steuerpflichtige die zu wenig gezahlten Steuern innerhalb einer

gelangen dürfen, ist ein weiterer Vortrag solcher Bunter Abende. Gerade aus diesem Anlaß nehmen wir in unserer Notgedrungen humorigen Würdigung der Leistungen vortweg Gann Schömb mit zwei sehr schön gelungenen Gesangsnummern, Alfred Land mit dem nicht ungepfeiften Kuplet vom Lob der Frauen, wodurch auch der Leitgedanke des Abends „Alles dreht sich um die Frau“ eindringlich angeschlagen war. Weiterhin im gleichen gerechten Wettbewerb konnten die Mitglieder unseres künftigen Theaters Vera Kraber, Karl Meher, Irma Hofer und Ziel Marlow einmal die rauschenden Triumphe feiern, zu denen ihnen sonst gar keine Möglichkeiten geboten werden konnten. — der verdientermaßen freudlich beklagten Szenensätze des Karlsruher-Deutsch-Kassikers, des humorvollen und unbarmherzig echt beobachtenden hochgeschätzten Herrn Eustachius Dintemiller, der das 2000-Kilometerrennen aus der Perspektive einer Schwabengalens Gartenstadlerin und ihres gefrässigen Revold zum Brüllen rüchsauberte, kamen Marlow und Meher, in dem grotesken und zur Wiederholung geeigneten Doritana Vera Kraber, im Slowfox Irma Hofer und Emil Mikuita zur verdienten Anerkennung. Mit zum Allerbesten gehörten Meher's Mannener Schurren. Als Solotänzerinnen durften sich auszeichnen Toni Widmann, Margot Hermes und Hermine Dingler mit ihren Garbas. Das das Dreifacher, der Tanzkörper und besonders der Chor — erstaunlich die große und geschlossene Wirkung der sieben Weiblein und sieben Männlein im Koschats Würstchen und im Soldatenlied mit den 300! Mitwirkenden — in allen Ehren bestanden, ist so überflüssig zu sagen als die besondere Hervorhebung der Hauptspieler und -Sänger des diesjährigen Operettenspektakels, als da sind Ida Bauer, Leo Wacker, Hannele Graebener, Wilhelm Deamer und endlich als in der Rolle geförderter Karlsruher Karlheinz Wier, dem der hohe Gesang auf die größte Stadt des Kontinents mit allerlei Anspielungen auf. Einen echten künstlerischen Reiz boten die Szenen um die Kokotouhr und in der Weinlaube von Grinzing. Daß bei Behar's Duett „Niemand liebt dich so wie ich“ keine Hand trocken blieb, braucht ebensowenig betont zu werden wie die Feststellung, daß eine übermittete Schlussnummer — diesmal war es der Weibermarsch aus der Lustigen Witwe — alle Kräfte zu einem braudenden Finale zusammenfaßte und den bunten Abend wirkungsvoll beschloß. —

## gebung wohnenden Bayern zur Pflege und Erhaltung bayerischer Sitten und Gebräuche, bayerischer Volkslieder, Volksstänze und des bayerischen Volkstheaters.

Die Vereinigung wird ihre vornehmste Aufgabe darin sehen, die alten Volksstänze und Lieder wieder zur Geltung zu bringen, die Ausmäße im bayerischen Trachtenwesen zu bekämpfen und die echte Volkstracht wieder zum Ehrenkleid zu erheben. Dieser Kampf besteht ja schon seit Jahren. Unter unserer nationalen Regierung wird auch dieser Kampf zum Siege geführt werden.

Die Vereinigung führt außer ihrer Trachten- und Theatergruppe auch eine Schützen- und Reiterabteilung; es ist somit für jeden Bayern Gelegenheit, sich nach seiner Neigung zu betätigen und durch die Euterung im bayerischen Vereinswesen wird es auch vielen, dem Bayernverein noch heute fernstehenden Landsleuten ermöglicht sein, sich dieser bayerischen Heimatbewegung anzuschließen.

Als Vereinslokal wurde vorläufig das Hotel zur Sonne, Kreuzstraße, bestimmt, bis ein geeigneteres größeres Lokal, in dem Tanz- und Theaterproben gehalten werden können, gefunden wird.

Eine Zusammenkunft mit 35 jährigem Stiftungsfest des „Weiß-Blau“ und Oktoberfest wurde vorgeschlagen.

## Tagesanzeiger

Montag, 28. August 1933.  
Sommeropere im Konzerthaus: 20-22.30 Uhr: Das Land des Adels.

**KOLYNOS** in reiner Zinnröhre mit dem praktischen Spring-Verschluss  
Zahnpasta

Wertvoll wie der Inhalt ist die äußere Umhüllung aus reinem Zinn. Nur die KOLYNOS-Tube hat den praktischen Springverschluss, der ein Verlieren der Tubenkapsel unmöglich macht.

nom Finanzamt feitzufehenden Frist entrichtet. Ebenso ist die Straffreiheit trotz Anzeige dann ausgeschlossen, wenn die Behörde von den bisher verschwiegenen Werten schon Kenntnis hat.

Telegramme zum Reichsparteitag der NSDAP.

Das Reichspostministerium teilt mit: Es entspricht lange gehegten Wünschen der Angehörigen der Deutschen Reichspost, wenn diese den ersten Reichsparteitag der NSDAP, unter der Kanzlerschaft Adolf Hitlers benutzt, um durch Herausgabe eines besonderen, der nationalen Erhebung gewidmeten Telegrammschmuckblatts ihre enge Verbundenheit mit dem



Nationalsozialismus zu bekunden. Das Blatt zeigt über einem Wald von Hakenkreuz- und schwarz-weiß-roten Fahnen die kraftvolle Gestalt eines großen fliegenden Adlers, übertrahst von der Sonne des Hakenkreuzes, die aus düsterem Gewölk sieghaft hervorbricht. Auf der Rückseite befindet sich in geschmackvoller Umrahmung eine Abbildung der Potsdamer Garnisonkirche mit der Unterschrift: „21. März 1933“. Vom 7. September ab kann das neue Telegramm-Schmuckblatt zur Ausfertigung von Telegrammen ebenso wie die übrigen Blätter gegen eine Sondergebühr von 1 RM. benutzt werden.

Schulungsarbeit an der Jugend.

Vom DSV wird uns geschrieben: Hand in Hand mit dem Aufbau der Deutschen Arbeitsfront geht auch der Aufbau der Jugendorganisationen. Nachdem die Jugendverbände der DAV ihre organisatorische Grundlage geschaffen haben, gehen sie nun an ihre wichtigste Aufgabe heran: Es gilt, die Hunderttausende schaffenden Jugendlichen mit der Lebensidee des Nationalsozialismus vertraut zu machen. Dieses große Erziehungsziel wird in breiter Front in Angriff genommen. Augenblicklich findet eine Richtwoche für Jugendführer des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes statt, an der auch sämtliche Verbandsjugendleiter der DAV teilnehmen. Das Schulungslager wird in Münster in der Lüneburger Heide durchgeführt. Es hat den Zweck, über 300 Jugendführer des DSV mit den Aufgaben vertraut zu machen, die der DSV-Jugend von der DAV gestellt sind, und die sie auch dem Staat gegenüber zu erfüllen hat. Die Vermittlung grundlegender nationalsozialistischer Gedankengüter beherrscht den Arbeitsplan der Richtwoche. Denn nur wer als Führer mit der nationalsozialistischen Idee vertraut ist, kann zuverlässige Erziehungsarbeit an der Gefolgschaft leisten. Durch Vorträge bewährter Kampfer der NSDAP wird der in die Welt des Nationalsozialismus eingeführt. Sein Wissen wird vertieft in Arbeitskreisen, die sich an die Vorträge anschließen, und die ebenfalls von allen Nationalsozialisten geleitet werden.

Neben dieser grundlegenden geistigen Schulung kommt auch die Praxis der Jugendführung zu ihrem Recht. Durch Beispiele für gute Freizeitgestaltung, durch Pflege von Singen, Spielen und Sprechchor, werden die Jugendführer ebenso geschult, wie durch die sportlichen Übungen, die im Rahmen der Woche angelehrt sind. Es ist selbstverständlich, daß das Lager in aller Ehrlichkeit und Ordnung sich abwickelt. Disziplin ist das oberste Gesetz auch für die Führerschaft. Diese unter der Leitung des Jugendleiters des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten, Eckhardt, stehende Richtwoche wird nicht nur die Grundlage für die künftige Arbeit der DSV-Jugend schaffen, sie wird darüber hinaus den notwendigen Kontakt zur gesamten Arbeit der übrigen werktätigen Jugend herstellen, da sämtliche Verbandsjugendleiter der DAV in Münster zugegen sein werden. Welche Bedeutung man ihr beimisst, geht aus der Anwesenheit führender Persönlichkeiten des nationalsozialistischen Deutschlands hervor. So werden im „Kleinen Arbeitsforum“ anwesend sein: Staatsrat Gauleiter Albert Forster, Md.R., als Führer des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten, ferner der Leiter des Amtes für ständischen Aufbau in der obersten Leitung der PD, Dr. Frauendorfer, und Heinz Otto, Jugendleiter der DAV. Zur Schlußveranstaltung wird auch der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, erwartet.

Firmenbezeichnung der Zweckparkassen.

Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, richtete Justizminister Dr. Wacker an die Amtsgerichte wegen der Firmenbezeichnung von Zweckparkassen folgenden Erlaß:

Es ist beobachtet worden, daß Unternehmen, die sich mit der Annahme von sogenannten Zweckparkassen befassen, vielfach Bezeichnungen führen, die geeignet sind, eine Täuschung über die Art oder den Umfang des Geschäftes oder die Verhältnisse des Geschäftsinhabers herbeizuführen. Bei den erheblichen Mitteln, die sich im Zweckparkassen gezeigt haben, werden die Amtsgerichte ihr besonderes Augenmerk darauf zu richten haben, ob die Grundzüge der Firmenbezeichnung bei den Firmenbezeichnungen erfüllt sind. Ich weise hierbei darauf hin, daß nach Art. 4 Kap. 1 des 5. Teils der 3. Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 6. Oktober

1931 in Verbindung mit Art. 5 Abs. 2 der Verordnung des Staatsministeriums vom 26. Oktober 1932 die Bezeichnung „Sparkasse“ oder eine Bezeichnung, in der das Wort „Sparkasse“ enthalten ist, nur von bestimmten Arten von Unternehmen geführt werden darf. Soweit in der Firmenbezeichnung gegen die Grundzüge der Firmenwahrheit oder die vorgezeichneten Vorschriften verstoßen wird oder das Unternehmen sonst eine ihm nicht zustehende Firma führt, werden die Amtsgerichte mit Nachdruck von den ihnen im Gesetz gegebenen Mitteln Gebrauch zu machen haben. Ich weise hierbei insbesondere auf die in § 142, 144, 147 FGG. gegebene Möglichkeit einer Löschung bereits erfolgter Eintragungen hin. Die Gerichte werden dabei auch zu prüfen haben, ob die Rechtsform, in der das Unternehmen zulässig ist und ob etwa sonst Gründe bestehen, welche die erfolgten Eintragungen unzulässig erscheinen lassen oder die Löschung der als handelsrechtliche Gesellschaften oder als Genossenschaften eingetragenen Unternehmen als nichtig rechtfertigen würden. Auch Anträge auf Neueintragung solcher Unternehmen werden die Amtsgerichte in dieser Hinsicht sorgfältig zu prüfen haben.“

Die historische deutsche Ehren-Denkstätte des Weltkrieges.

Die „Deutsche Ehrenlegion“ schreibt uns: Damit unser Volk die große Heldentat des Weltkrieges nicht vergesse, wurde als äußeres Zeichen der Erinnerung die historische Deutsche Ehren-Denkstätte des Weltkrieges im Jahre 1921 geschaffen. Diese Denkstätte entsprach einem Entwurf, der dem Kaiser im Kriege vorgelegen und unter anderen Verhältnissen höchstwahrscheinlich von ihm gestiftet worden wäre. Für alle, die in heißem Kampf um ihres Vaterlandes Ehre und Größe gegen eine Welt von Feinden rangen, soll und wird sie stets ein ehrendes Erinnerungszeichen sein und ein Impuls zu neuer Tatkraft und Hingabe zu Volk und Vaterland. Diese Ehren-Denkstätte wird jedem Kombattanten und Nichtkombattanten auf Antrag unter Ueberreichung einer Urkunde verliehen, wenn er auf Grund vorgelegter Militärapapiere oder eines glaubwürdigen Zeugnisses seine Würdigkeit nachgewiesen hat, zu welchem Zweck der Ordensrat einen Fragebogen herausgibt. Sie zeigt auf ihrer Vorderseite einen Krieger, der mit dem Lorbeerkranz gekrönt ist, auf der Rückseite ein Eiserne Kreuz mit dem „W“ und der Krone und die Jahreszahl 1914, unter dem Kreuz sich windendes Eisenband, über ihm die Worte „Fürs Vaterland“. Die an der Front gehalten haben, erhalten dazu Eisenband mit Schwertern. Der Anstoß will nunmehr bei den maßgebenden Regierungsstellen dahin vorstellig werden, daß die historische Ehren-Denkstätte als offizielles Erinnerungszeichen an die hohe, schwere Zeit deutschen Kampfes staatlich anerkannt wird.

Volksturn-Länderkampf. Baden gewinnt gegen Pfalz mit 58,5:53 Punkten.

Die beiden DL-Gaue Pfalz und Baden standen sich zum vierten Male zum Volksturnkampf gegenüber. Im ersten Kampf auf dem Platz des LW. 46 Mannheim siegte die Pfalz mit 61,5:51 Punkten, im zweiten Kampf in Landau gewannen die Badener mit 57,55 Punkten, beim dritten Wettbewerb im Vorjahr in Bruchsal blieben wiederum die Pfälzer mit 59,57 Punkten erfolgreich. Den vierten Kampf auf dem Platz des LW. 61 in Kaiserslautern konnte Baden mit 58,5:53 Punkten einwandfrei an sich bringen. Zu den interessantesten Kämpfen, die verschiedene Höchstleistungen brachten, hatten sich nur etwa 1200 Zuschauer eingefunden. Baden verbesserte die Höchstleistung im 100 Meter-Lauf von bisher 10,9 auf 10,7 Sek., außerdem im 1500 Meter-Lauf von 4,15,8 Min. auf 4,15,2 Min. Hier konnten auch die Pfälzer ihre bisherige Bestleistung von 4,16,8 auf 4,15,3 Min. verbessern. Außerdem erzielte die Pfalz im 400 Meter-Lauf gegenüber 52,8 nun mit 52,7 Sek. eine verbesserte Leistung. Die Ergebnisse: 5000 Meter: 1. Aulinger-Baden, 16,24,4 Min.; 2. Gerhardt-Pfalz, 16,40,9; 3. Witt-Baden, 17,05,7 Min. — Angelfischen: 1. Schubart-Pfalz,

13,57 Meter; 2. Merkle-Baden, 13,56; 3. Kullmann-Baden, 13,32. — 100 Meter: 1. Gehin-Baden, 10,7 Sek. (bisher 10,9); 2. Leipert-Baden, 10,8; 3. Fried-Pfalz, 10,9. — 400 Meter: 1. Bärger-Pfalz, 52,7 Sek. (neue Höchstleistung, bisher 52,8 Sek.); 2. Becker-Baden; 3. Wotwein-Pfalz, 54,1. — Weitprung: 1. Wilhelm-Pfalz, 6,55 Meter; 2. Würtner-Baden, 6,76; 3. Hummel-Pfalz, 6,72. — 1500 Meter: 1. Bammert-Baden, 4,15,2 Min. (neue badische Höchstleistung, bisher 4,15,8); 2. Krieg, 4,15,3 (neue pfälzische Höchstleistung, bisher 4,16,8); 3. Schopp-Baden, 4,17,4. — 4mal 100 Meter: 1. Baden, 44,1 Sek.; 2. Pfalz, 48,1. Bei dieser Konkurrenz führte ein pfälzischer Läufer. — Stabhochsprung: 1. Albert-Baden, 3,60 Meter; 2. Glens-Pfalz, 3,50; 3. Höpfer-Baden, 3,20. — Speerwerfen: 1. Kullmann-Baden, 56,63 Meter; 2. Würtner-Baden, 56,20; 3. Lang-Pfalz, 51,80. — Hochsprung: 1. Weis-Pfalz, 1,70 Meter; 2. Snel-Pfalz, 1,70; 3. Jäger-Baden, 1,66. — Olympische Staffel (800, 200, 200, 400 Meter): 1. Pfalz, 3,48,8 Min.; 2. Baden, 3,49,1 Min.; 3. Schlenderball: 1. Cronauer-Pfalz, 57,59 Meter; 2. Kullmann-Baden, 57,57 Meter; 3. Grenlich-Baden, 57,57 Meter. Gesamtergebnis: Baden 58,5, Pfalz 53 Punkte.

Die Deutschlandriege turnte in Baden-Baden.

Riesenspaß und prachtvolle Leistungen.

Am Samstag abend zeigte vor 1500 bis 1700 Besuchern im Badener Kurhaus die Deutschlandriege der D.L. ihr hohes Können. Der Bühnenaufbau des Kurhauses war lange vor Beginn der Veranstaltung ausverkauft, so daß viele Turnfreunde abgewiesen werden mußten. Das Interesse für die von der Kurdirektion arrangierte Veranstaltung war so groß, daß auch aus der Umgebung sich Turner in großer Zahl zu ihr einfanden.

Kreisleiter Bärkle begrüßte die Riege herzlich und ließ ein dreifaches Gut Heil auf sie ausbringen. Es erglitz dann Direktor M. Schneider, der Männerturnwart der D.L., in dessen Begleitung die Riege reisten, das Wort, um in die turnerische Arbeit der Riege einzuführen. Er legte vor allem das Ziel deutschen Turnens klar: den Leib zu formen. Was in der Breitenarbeit zur guten Durchschnittsleistung werde, sei bei der Deutschlandriege zu meisterhafter Vollkommenheit gerundet. Sie sei daher auch Vorbild der Geistesbildung, der Willensdisziplinierung und deutscher Gesinnung. Direktor Schneider stellte die Mitglieder der Riege darauf dem Publikum vor: Kurt Krösch, den Gerätemeister von 1931 und Wölflkampfflieger von Stuttgart, Konrad Frey, den Gerätemeister von 1932, Ernst Winter, den mehrfachen ersten Sieger, Anton Vekler, Sieger im Reckkampf beim Kölner Turnfest, Alfred Schwarzmann, Vorens Hermann, Hauptwachtmeister Frey,

unser badischen Spitzenturner Beckert-Neustadt, Franz Schwei-Forzheim und Hans Schenk-Brombach.

Die Vorführungen dieser Rehn an Barren, Pferd, Reck und im Bodentraining gaben einen Begriff von deutscher Turnkunst, wie sie eine Massenveranstaltung niemals geben kann. Es wurde sozusagen ein Auszug des Besten geboten, das in Stuttgart geleistet wurde. Wir müssen hier schon zusammenfassen: der Begriff Spitzenleistung wurde in einer so absoluten Abgeschlossenheit demonstriert, daß Kritik zu verfallen hat. Ueberrascht wurde man vor allem durch das Maß turnerischen Könnens bei den Freübungen. Mehrere Mitglieder der Riege, vor allem Krösch, ließen ein ausgeprägtes künstlerisches Stillegefühl erkennen. Gleich varrierte zum tänzerischen hinüber und erzielte nicht endenwollenden Beifall. Bedert gefiel hauptsächlich an Barren und Pferd, wo er mit Kraft- und Geschicklichkeitsübungen schwerer Formate aufwartete. Winter beendete die Darbietungen mit einem doppelten Salto am Reck.

Zwischenbar gab es Reigen, Gymnastik und Tanzbilder einer Mädchen-Abteilung der vereinigten Baden-Badener Turnvereine zu sehen. Das Publikum spendete der Deutschlandriege immer wieder stürmischen Beifall, der sich am Schluß zu einer begeisterten Kundgebung steigerte, in deren Verlauf die Menge spontan das Deutschlandlied anstimmte.

Badische Gauligatermine.

- Borrunde
9. 9. Phönix Karlsruhe — SpV. Waldhof (17.30)
10. 9. VfR. Mannheim — VfB. Mühlburg
Germania Brödingen — FC. Forzheim
Sportclub Freiburg — FC. Freiburg
Karlsruher FV. — VfL. Neckarau
16. 9. SpV. Waldhof — Karlsruher FV. (17.30)
17. 9. VfR. Mannheim — Germ. Brödingen
VfB. Forzheim — SpGL. Freiburg
FC. Freiburg — VfL. Neckarau
Für Karlsruhe Spielverbot für alle Mannschaften aus Anlaß des 1. Nat.-jos. Turn- und Sporttages
23. 9. VfB. Mühlburg — FC. Forzheim (17.30)
24. 9. Karlsruher FV. — VfR. Mannheim
FC. Freiburg — Phönix Karlsruhe
VfL. Neckarau — SpGL. Freiburg
SpV. Waldhof — Germ. Brödingen
1. 10. VfL. Neckarau — Phönix Karlsruhe
VfB. Mühlburg — Karlsruher FV.
FC. Forzheim — VfR. Mannheim
SpGL. Freiburg — SpV. Waldhof
Sperrrtag für Brödingen u. FC. Freiburg
8. 10. Phönix Karlsruhe — Germ. Brödingen
VfR. Mannheim — VfL. Neckarau
FC. Forzheim — Karlsruher FV.
FC. Freiburg — SpV. Waldhof
Sperrrtag für SpGL. Freiburg und VfB. Mühlburg
15. 10. Germ. Brödingen — FC. Freiburg
SpGL. Freiburg — VfB. Mühlburg
Phönix Karlsruhe — VfR. Mannheim
SpV. Waldhof — FC. Forzheim
Sperrrtag für Karlsruher FV. und VfL. Neckarau
22. 10. Germ. Brödingen — SpGL. Freiburg
Karlsruher FV. — FC. Freiburg
VfL. Neckarau — VfB. Mühlburg
Sperrrtag für Phönix Karlsruhe, VfR. Mannheim, SpV. Waldhof und FC. Forzheim
29. 10. SpGL. Freiburg — Phönix Karlsruhe
VfR. Mannheim — FC. Freiburg
Karlsruher FV. — Germ. Brödingen
FC. Forzheim — VfL. Neckarau
VfB. Mühlburg — SpV. Waldhof
5. 11. Phönix Karlsruhe — VfB. Mühlburg
SpGL. Freiburg — Karlsruher FV.
Germ. Brödingen — VfL. Neckarau
Sperrrtag für FC. Freiburg
12. 11. Phönix Karlsruhe — FC. Forzheim
FC. Freiburg — VfB. Mühlburg
SpV. Waldhof — VfR. Mannheim
Sperrrtag für Germ. Brödingen, VfL. Neckarau und Karlsruher FV.
19. 11. Karlsruher FV. — Phönix Karlsruhe
FC. Forzheim — FC. Freiburg
VfL. Neckarau — SpV. Waldhof

- Sperrrtag für Mühlburg, VfR. Mannheim und SpGL. Freiburg
26. 11. SpV. und Bettag
Sperrrtag für SpV. Waldhof, Phönix Karlsruhe und FC. Forzheim
3. 12. VfB. Mühlburg — Germ. Brödingen
VfR. Mannheim — SpGL. Freiburg
Rückspiele
31. 12. VfR. Mannheim — FC. Forzheim
Phönix Karlsruhe — SpGL. Freiburg
Germ. Brödingen — SpV. Waldhof
Sperrrtag für FC. Freiburg, VfL. Neckarau und Karlsruher FV.
7. 1. VfL. Neckarau — Karlsruher FV.
VfB. Mühlburg — VfR. Mannheim
FC. Forzheim — Germ. Brödingen
FC. Freiburg — SpGL. Freiburg
Sperrrtag für Phönix Karlsruhe und SpV. Waldhof
14. 1. Karlsruher FV. — SpV. Waldhof
Germ. Brödingen — VfR. Mannheim
SpGL. Freiburg — FC. Forzheim
VfL. Neckarau — FC. Freiburg
Sperrrtag für Mühlburg
21. 1. VfR. Mannheim — Karlsruher FV.
Phönix Karlsruhe — FC. Freiburg
SpGL. Freiburg — VfL. Neckarau
FC. Forzheim — VfB. Mühlburg
28. 1. Germ. Brödingen — Phönix Karlsruhe
Karlsruher FV. — FC. Forzheim
SpV. Waldhof — VfL. Neckarau
Sperrrtag für VfR. Mannheim und SpGL. Freiburg
4. 2. Karlsruher FV. — VfB. Mühlburg
SpGL. Freiburg — Germ. Brödingen
VfL. Neckarau — VfR. Mannheim
Sperrrtag für Phönix Karlsruhe, SpV. Waldhof und FC. Forzheim
11. 2. Phönix Karlsruhe — VfL. Neckarau
SpV. Waldhof — SpGL. Freiburg
Germ. Brödingen — Karlsruher FV.
Sperrrtag für VfB. Mühlburg, VfR. Mannheim und FC. Freiburg
18. 2. FC. Freiburg — Germ. Brödingen
VfB. Mühlburg — SpGL. Freiburg
VfR. Mannheim — Phönix Karlsruhe
FC. Forzheim — SpV. Waldhof
Sperrrtag für Karlsruher FV. und VfL. Neckarau
25. 2. FC. Freiburg — Karlsruher FV.
VfB. Mühlburg — VfL. Neckarau
SpV. Waldhof — Phönix Karlsruhe
Sperrrtag für Germ. Brödingen und SpGL. Freiburg
4. 3. FC. Freiburg — VfR. Mannheim
VfL. Neckarau — FC. Forzheim
SpV. Waldhof — VfB. Mühlburg
Karlsruher FV. — SpGL. Freiburg
Sperrrtag für Phönix Karlsruhe
11. 3. FC. Forzheim — Phönix Karlsruhe
VfB. Mühlburg — FC. Freiburg
VfR. Mannheim — SpV. Waldhof
Sperrrtag für Karlsruher FV., VfL. Neckarau und Germ. Brödingen
18. 3. Phönix Karlsruhe — Karlsruher FV.
FC. Freiburg — FC. Forzheim
Germ. Brödingen — VfB. Mühlburg
Sperrrtag für VfR. Mannheim, SpGL. Freiburg und SpV. Waldhof
25. 3. SpGL. Freiburg — VfR. Mannheim
VfB. Mühlburg — Phönix Karlsruhe
VfL. Neckarau — Germ. Brödingen
SpV. Waldhof — FC. Freiburg
Sperrrtag für FC. Forzheim
1. 4. Sperrrtag für VfB. Mühlburg und FC. Freiburg
Spielbeginn bis zum 1. Oktober, 15 Uhr, im November 14.30 Uhr, Dezember bis Januar 14 Uhr, Februar 14.30 Uhr und ab März 15 Uhr, mit je 10 Minuten Wartezeit.
An den Sperrrtagen sind mit Ausnahme der Jugendmannschaften sämtliche Mannschaften für Meisterschaftsspiele und Privatspiele gesperrt.

Außerordentliches Kündigungsrecht

von Ärzten, Zahnärzten oder Technikern.
Amlich wird mitgeteilt:
Bekanntlich gibt das Gesetz über das Kündigungsrecht der durch das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums betroffenen Personen, denjenigen Beamten, die nach den Vorschriften dieses Gesetzes ihre Bezüge ganz oder teilweise verlieren, das Recht, ein Mietverhältnis für Räume, die sie für sich oder ihre Familien gemietet haben, unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist zu kündigen. Das soeben im Reichsgesetzblatt Nr. 93 veröffentlichte Gesetz über ein außerordentliches Kündigungsrecht von Ärzten, Zahnärzten oder Zahntechnikern und über Änderung der Reichsversicherungsordnung vom 14. August 1933 bestimmt, daß die Vorschriften des erwähnten Gesetzes vom 7. April 1933 entsprechende Anwendung finden, wenn die Tätigkeit eines Arztes, Zahnarztes oder Zahntechnikers auf Grund der ergangenen Bestimmungen über die Zulassung dieser Berufsgruppen zur Tätigkeit bei den Krankenhäusern beendet worden ist. Das gleiche gilt für Dienstverpflichtete von Ärzten, Zahnärzten oder Zahntechnikern, wenn sie durch den Ausschluß ihres Dienstherren stellungslos geworden sind. Nach dem neuen Gesetz gilt ferner die Beendigung der Tätigkeit bei Trägern der Sozialversicherung sowie in der Reichsversicherung als wichtiger Grund zur Kündigung der von den Ärzten, Zahnärzten oder Zahntechnikern als Dienstberechtigte abgeschlossenen Dienstverträge. Sind bereits vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes Kündigungen mit Rücksicht auf die neuen Bestimmungen über die Zulassung zur kostenärztlichen Praxis ausgesprochen worden, so gelten diese als zu Recht erfolgt.